

zwei und vierzig Ritter und nicht weniger Knappen. Auch in einem Turniere zu Darmstadt 1403 ging es, wie die Chronikenschreiber sich ausdrücken, ein wenig unruhig zu, denn es wurden siebenzehn Franken und neun Hessen — also sechs und zwanzig Kämpfer erschlagen. Sie waren schon früher bei einer andern Veranlassung in Streit gerathen, und hatten dieses Turnier als eine gute Gelegenheit benutzt, sich Genugthuung gegen einander zu verschaffen.

Nach dem Lanzenbrechen der Ritter wurde meistens auch noch ein Gesellenstechen gehalten, wobei die Knappen Proben ihrer Tapferkeit ablegten. Bisweilen ging das Gesellenstechen dem eigentlichen Turnier voran; und nach dem Turnier wurde in den letzten Jahrhunderten gerungen, gesprungen, gelaufen, geworfen und noch manche andere Leibesübungen vorgenommen.

Den Beschluß der Ritterspiele machte die Vertheilung des Dankes, das heißt des Preises, der nach dem Ausspruch der Kampfrichter demjenigen Ritter zugetheilt wurde, der sich vor allen Andern durch die Ueberwindung seiner Gegner am rühmlichsten ausgezeichnet hatte. Dieser Dank bestand in einem kostbaren Schwert, einem prächtigen Wehrgehänge, einem Halsband, einem Paar goldner Spornen. Der Ritter empfing ihn auf den Knien aus der Hand der schönsten Fürstentochter, oder eines andern vornehmen und münzlichen Fräuleins, und durfte sie dafür züchtig auf ihren Rosenmund küssen, auch den Abend darauf den ersten Tanz mit ihr tanzen.

Nach dem Turnier wurde den Siegern von den Damen die Rüstung abgenommen und prächtige Feierkleider angethan. Mehrere Tage dauerten nun die Festlichkeiten mit Bällen, Schmausereien und Vergnügungen aller Art fort. Bei Tische saßen die tapfersten Ritter an der Seite der lieblichsten Frauen und unterhielten sie mit freundlichen Ge-